

soziologischen Ansätzen diskutiert. Die Darstellung ist damit weitgehend als Sozialanthropologie mit funktionalistischen Zügen einzuordnen.

Werner Eglis Buch ist informativ, in einzelnen Exkursen vielleicht etwas weit ausholend, liest sich flüssig und ist auch für den interessierten Laien mehrheitlich gut verständlich. Wäre es auf Englisch vorgelegt worden, oder zumindest mit einer ausführlichen englischen Zusammenfassung versehen, hätte es auch im anglophonen Sprachraum eine Lücke in der Ethnographie Nepals füllen können.

Klaus Seeland

SIEGFRIED LIENHARD, *Diamantmeister und Hausväter. Buddhistisches Gemeindeleben in Nepal*. (Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens, 29). Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1999. 261 Seiten, 80 Farbbilder, DM 138,-. ISBN 3-7001-2791-X

Im Vorwort beschreibt Siegfried Lienhard, geboren 1924 in Österreich, Emeritus der Indologie an der Universität Stockholm und international vielfach geehrter Spezialist für die Erforschung des Newari, seine Arbeit so (S. 7):

„Das hier vorgelegte, in der Hauptsache indologisch und religionswissenschaftlich orientierte Werk vereint Feldforschung und Philologie. Wie der kundige Leser leicht feststellen wird, hat philologische Forschung die Grundlage für die Deutung nicht weniger, sonst schwer erklärbarer Daten geliefert. Um die Darstellung greifbarer und möglichst lebendig zu machen, ist das Buch mit einer Vielzahl von Photos versehen, die, wenn nicht anders vermerkt, vom Autor selbst aufgenommen und, obgleich in eine gewisse zeitlich-thematische Ordnung gegliedert, zwanglos in den laufenden Text eingefügt worden sind. ... Zahlreiche, häufig mehrere Monate umfassende Aufenthalte in Nepal, die in die Zeit zwischen 1980 und 1995 gefallen waren, gaben mir die Gelegenheit, eingehende Feld- und Textstudien vor allem in Lalitpur (Patan) und Kathmandu zu treiben. Sie wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert.“

Zur generellen Bedeutung dieser Arbeiten über eine Population von nicht mehr als etwa fünfhunderttausend Menschen im Tal von Kathmandu und der Hochebene von Pokhara erklärt Lienhard einleitend (S. 12/13): „Wir dürfen annehmen, daß sich der Buddhismus in Nepal in den Jahrhunderten um die Zeitenwende und dem darauf folgenden Jahrtausend im Großen und Ganzen ähnlich ausgeformt hat wie in Indien. ... Man kann die Entwicklung in Nepal somit als eine Weiterentwicklung des indischen Buddhismus charakterisieren und sagen, daß sich der Buddhismus in Indien nach dem zwölften Jahrhundert vermutlich nicht sehr viel anders ausgeformt hätte, wie dies eben in Nepal geschehen. ... Träger der Weiterentwicklung in Nepal

waren – und sind auch heute noch – die buddhistischen Newars, weswegen man gut daran tut, ihre Tradition den Newar-Buddhismus zu nennen. ... Dieses Buch ist somit eine Darstellung des ‚Newar-Buddhismus‘: es geht von der Gegenwart aus, greift indes, wo dies nötig und möglich erscheint, auch auf Gegebenheiten älterer Zeiten zurück.“

Es ist hier nicht der Ort, auch fühle ich mich nicht kompetent, die These über eine mögliche Weiterentwicklung des indischen Buddhismus in Richtung auf die in Nepal von den Newars praktizierte Volksfrömmigkeit mit geburtsständisch-nachbarschaftlich eingebundenen Heilsspezialisten zu diskutieren. Nur so viel: Mir scheint das Argument nach wie vor recht stimmig, daß der Buddhismus in Indien gerade deswegen so schnell „erledigt“ werden konnte, weil seine Mönche den Kontakt zu den Massen verloren und sich in scholastische Akademien zurückgezogen hatten. Waren diese dann, siehe Nalanda, erst einmal von muslimischen Eiferern dem Erdboden gleichgemacht, gab es auch keinen „Saṅgha von Gleichgesinnten“ mehr, wo im Untergrund Lehren und Rituale hätten überdauern können. Zudem frage ich mich im Sinne der ursprünglichen Lehre, ob wohl „Söhne und Töchter von edlem (d.h. arischen) Geblüt“ sich wirklich in derart zauberhafte Welten esoterischer Kulte hätten locken lassen, wie sie die tibeto-birmanischen Newars bis heute in je eigenen Kongregationen praktizieren (S. 20): „Es existieren im Nepal-Tal im Prinzip ebenso viele Saṅghas wie Klöster; auch hebt sich jede Gemeinde mehr oder weniger deutlich von den an sie angrenzenden anderen Gemeinden oder Stadtteilen ab, die teils andere buddhistische, teils auch nicht-buddhistische Einwohner haben. Einen Saṅgha bildet die dicht um einen Vihāra angesiedelte, aus Nachkommen früherer Bhikṣus hervorgegangene Glaubensgemeinde.“

Diese intakte Authentizität eigenständiger sozialer Kongregationen und religiöser Kulte war es ja, die das Tal von Kathmandu so anziehend machte, über die es im Vorwort aber heißt (S. 8): „Zum Schluß sei – nicht ohne Wehmut – darauf hingewiesen, daß diese Studie einer zwar noch nicht entschwundenen, aber in vielen Aspekten stetig entschwindenden Welt geweiht ist. Nicht wenige der dem Band beigegebenen, in ihrer Art einmaligen Photos können schon heute, nur einige Jahre nach dem Abschluß meines Forschungsprojektes, nicht mehr aufgenommen werden.“

Zerstört im Zeitalter globaler Mobilität also auch der Indologe am Ende das, was er sucht, indem er es findet, dokumentiert und verfügbar macht den erlebnishungrigen Massen und ihren touristischen Anführern bei „Marco Polo“ und „Indo Culture Tours“, vom „Summit Club“ des Deutschen Alpenverein ganz zu schweigen?

Doch ist Lienhards Text alles andere als eine leichte Reiselektüre! Die vielen, „zwanglos in den laufenden Text“ eingefügten Photos mit jeweils knappen Erläuterungen mögen zwar die erste Annäherung an die religiöse

Welt der Newars erleichtern, doch die detaillierten Darstellungen ihrer Gemeinschaften, ihres Klosterlebens und dessen Einpassung in die Außenwelt verlangen wegen der präzisen text-historischen Herleitungen jeweiliger Eigentümlichkeiten gesammelte Aufmerksamkeit und eigentlich auch einen einschlägigen indologischen Hintergrund, um die philologische Abgrenzung der Argumente gegenüber konkurrierenden Deutungen der „Zunft“ richtig einschätzen zu können.

So beschränke ich meine Vorstellung dieses außerordentlichen Buches auf die mitfreudige Anerkennung eines weiterziehenden Fremden, der sich nach zwei Jahren in Benares wieder einmal in frischerer Luft bewegen wollte und im November 1966 entlang des Himalaya-Hauptkamms auf mittlerer Höhe von Kathmandu nach Pokhara lief. Das bunte und damals fast unmotorisierte Leben in den Quartieren von Kathmandu, Pathan und Bhaktapur, die „Kulte“ in den Innenhöfen der Wohnkomplexe, die ich als gemeinschaftliche Wohnklöster und genuin newarische Mischung von Weltflucht und Weltbearbeitung damals noch nicht wahrzunehmen wußte – hier sind sie in ihrer Historizität beschrieben und beispielhaft dokumentiert. Dabei stellt das „Verzeichnis der Hausbewohner bzw. Haushaltsmitglieder der Gemeinde des Hakhahā:“ (Anhang, S. 209–252) in Lalitpur eine ganz besondere Leistung ethnographischer Feldforschung dar, indem es für jedes einzelne Haus die sozialen Kenndaten der Familienmitglieder nachweist und jede rituelle Karriere dokumentiert. Wer ähnliche Erhebungen in dichten Gemengelagen südasiatischer Wohnquartiere schon einmal gemacht hat, der weiß, wieviele Mühen es kostet, bis die lebensweltliche Realität des Alltags erfasst und stimmig in Kategorien einer externen tabellarischen Ordnung überführt ist – von den klaren Karten, die Niels Gutschow dafür beigezeichnet hat, ganz zu schweigen.

Abschließend aber auch noch ein Dank an die altehrwürdigen Akademien der Wissenschaften in Wien und Stockholm: Ohne ihre Unterstützung hätte der aufwendig gestaltete Band in dieser Form nicht erscheinen können.

Detlef Kantowsky

HEINZ BECHERT, *Buddhismus, Staat und Gesellschaft in den Ländern des Theravāda-Buddhismus*. Band 2: Birma, Kambodscha, Laos, Thailand. Neuausgabe mit Supplementen sowie Personen- und Sachregister. (Veröffentlichungen des Seminars für Indologie und Buddhismuskunde der Universität Göttingen, 8). Göttingen: Seminar für Indologie und Buddhismuskunde, 2000. XLIV, 461 pages, DM 65,-. ISBN 3-9803052-4-4

Bechert's widely known book *Buddhismus, Staat und Gesellschaft* was originally published in three volumes in 1966–73. This is volume 2 of the